

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Insertate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Insertatenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 18.

Altenstaig, Samstag den 11. Februar.

1882.

Zu der bevorstehenden zweiten höheren Justizdienstprüfung ist u. A. Karl Wilhelm Wurst von Nagold für zulassungsfähig erkannt worden.

Gestorben: den 8. Febr. zu Gannes Berthold Auerbach, 70 Jahre alt; zu Calw Christian Staiger 1. Knabenschullehrer, 62 Jahre alt.

### Frankreich in Tunis.

„An jeder Sage ist eine Sache,“ lautet ein Sprichwort und wenn man Sagen auf ihre Entstehung prüft, wird man meistens finden, daß ihnen ein gewisser Theil Wahrheit innewohnt. So hat sich auch beim Prozeß Koustan wider Rochefort durch die eidliche Zeugenvernehmung herausgestellt, daß die kolossalen Beschuldigungen, die der Laternenmann gegen den französischen Ministerresidenten in Tunis vorbrachte, keineswegs gänzlich aus der Luft gegriffen sind, sondern sogar an der Wahrheit ein starkes Rückgrat haben.

Trotzdem der Staatsanwalt s. Z. in der Rede gegen Rochefort sagte, wenn letzterer nicht schuldig befunden würde, dann gehöre Koustan auf die Anklagebank, ist der Laternenmann freigesprochen worden und ... Koustan ist, als ob nichts vorgefallen wäre, ruhig auf seinen Posten nach Tunis zurückgekehrt. Die öffentliche Moral steht in Frankreich auf einem sehr niedrigen Durchschnitt. Selbst in Amerika wäre es nicht möglich gewesen, daß ein durch gerichtliche Verhandlungen in so hohem Grade kompromittirter Staatsbeamter auf seinem Posten hätte verharren können; man würde doch wenigstens den Schein gewahrt haben. Davon ist in Frankreich gar keine Rede; Gambetta mit der ganzen Macht seines Ansehens trat für Koustan ein, dieser blieb, was er war, und selbst die Nachfolger Gambettas werden sich hüten, daran etwas zu ändern, denn sie wollen sich mit dem Manne, der ihnen den Platz geräumt hat, nicht erzürnen.

Berichte aus Tunis beschreiben nun den Eindruck, den dort die geschilderten Vorgänge hervorgerufen haben, als einen für das Ansehen Frankreichs überaus ungünstigen. Die Sache wird jetzt so dargestellt, als habe in Tunis eine aus Italienern und Franzosen zusammengesetzte Gaunerbande ihr Nest, sauge das ohnehin nicht reiche Land aus und werde in ihrem Treiben von Frankreich unterstützt. Diese „Bande“ habe bei der Rückkehr Koustans auf seinen Posten diesem ein Festmahl gegeben und diesem ihr „Vertrauen“ bezeugt, von welchem der offizielle Bericht aus Tunis sprach. Inzwischen erfreue sich Koustan seiner erbeuteten Millionen und unterstütze und halte die saubere Familie Elias Mussali. Die Thatsache der offiziellen Begegnung sei eine ganz offenkundige und gereiche dem französischen Namen zur Schande. In der ganzen muslimännischen Welt soll das französische Uebergewicht auf Jahre hinaus arg erschüttert sein.

Ebenso schlimm für Frankreich, wie diese moralische Niederlage in Tunisien, ist die Blöße, die es sich in militärischer Hinsicht gegeben hat. Entgegen den amtlichen Anzeigen, nach welchen der Gesamtverlust der Franzosen in Tunis 1000 Mann beträgt, schlagen die privaten Mittheilungen den Verlust auf mindestens das Vierfache an. Personen aus der „heiligen Stadt“ Bairnan — heilig, weil daselbst angeblich der Bartscher des Propheten Mohammed begraben liegt — versichern, daß der dortige angelegte Kirchhof bereits ganz von Franzosen gefüllt ist, obwohl dieselben die Stadt ohne Schwertschlag einnahmen.

Für die Krankenpflege ist wahrhaft elend gesorgt und der ganze Krieg war eine muth-

willige Barbarei, nicht einmal so sehr gegen das wehrlose Tunis als gegen die eigene Armee. Man hat offenbar gar keinen Begriff von dem Lande und seinen Zuständen gehabt, als man den Feldzug unternommen hat, und mit so freventlichem Leichtsinne ist selbst von Frankreich wohl noch nie ein Krieg begonnen worden, wie der von Tunis. Das schwere Wagen- und Munitionsmaterial kommt bei dem Zustande der sogenannten Straßen während der Regenzeit nicht vorwärts. Täglich bleiben Wagen, im Schlamm versunken, stecken und zwei Drittel des Kriegsmaterials, das Frankreich in Tunis hat, ist ruiniert.

Und doch ist der ganze Krieg nach Meinung der Mohammedaner nur von Koustan und Gambetta angezettelt worden zu dem Zwecke, das Begegnungssystem weiter auszubauen. Frankreich wird nicht einen Augenblick den Rücken wenden dürfen, ohne befürchten zu müssen, daß die Rache der freien Söhne der Wüste in wilden Flammen emporlodert.

### Tagesneuigkeiten.

Calw, 7. Febr. Die Nagold ist oberhalb der Stadt vom Biersteig bis zum Krappen zum erstenmal in diesem Winter ganz überfrosen. Vergangenen Sonntag tummelte sich denn auch Jung und Alt auf dem Eise, nachdem es bisher nicht möglich gewesen war, auf den kleinen Seen bei Hirsau und in Liebenzell dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens sich hinzugeben.

Neuenbürg, 6. Febr. Heute Montag Vormittag war Sattler B. von hier in dem nahen Sägewerk von Krauth u. Cie. in Rothenbach kaum an seine Arbeit gegangen, als er von einem Niesen erfaßt u. sofort durch Erdrösselung getödtet wurde. Der Verunglückte, ein braver junger Mann, der den Krieg mitgemacht hat, hinterläßt eine Wittwe mit 5 kleinen Kindern. Der Jammer ist unbeschreiblich. — Fast zu gleicher Zeit langte beim k. Oberamt die Nachricht ein, daß ein Wirth in Schwann durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht habe.

W. O. Stuttgart, 9. Febr. In öffentlicher Sitzung des Gemeinderaths ist heute der Bericht des Gemeindegerechts in Schuldklag-sachen über dessen Geschäftsthätigkeit im Jahr 1881 vorgelegt worden, woraus im Ganzen 16,638 eingegangene als erledigt zu ersehen sind. Gleichwohl kam es nur in 395 Fällen bis zur Pfändung und wurden die übrigen theils durch Zurückziehung der Klage theils durch Zahlung ehe es zum Auktionen kam, abgemacht. Bis zum Gerichtsvollzieher kam es in 3300 Fällen, aber auch hier wurde die wirkliche Vollstreckung in den meisten Fällen vermieden.

— Durch das Eingreifen unserer Polizei ist es gelungen, einige Milchlieferanten aus der Umgebung zur Verantwortung und Strafe zu ziehen. In 2 Fällen von Hilsbach wurden Geldstrafen von 70 und 50 Mark und die ziemlich bedeutenden Kosten durch das Amtsgericht Cannstatt verhängt, die von hier aus in Anklage kamen und zwar soll es ziemlich vermögliche und selbst fromme Sünderinnen getroffen haben. Ein weiterer Fall in demselben Oberamtsbezirk soll ebenfalls vor der gerichtlichen Entscheidung stehen.

Von der Strafkammer des Landgerichts Stuttgart wurde die Ehefrau des Waldhornwirths Pflugfelder in Mühlhausen bei Cannstatt, auf Grund des § 49a des Reichsstrafgesetzbuchs wegen Aufforderung zu

einem Verbrechen (Vergiftung ihres Mannes) zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Ludwigsburg, 6. Febr. Eine eigenthümliche Feier wurde laut „N. Z.“ gestern in der Kirche zu Neckargröningen abgehalten. Im Anschluß an einen Missionsgottesdienst, in welchem der Geistliche das religiöse Leben unserer Landsleute, die sich in bisher unbewohnten Gegenden Nordamerikas ansiedeln, schilderte, und die große Noth, die sich dort an evang.-lutherischen Geistlichen fühlbar macht, beschrieb, wurden sieben junge Männer nach kräftiger und erhebender Ansprache verabschiedet und eingesegnet. Dieselben sind aus gebildeten Ständen aller Art gesammelt und haben sich entschlossen, sich in Nordamerika dem Dienste der ev.-luth. Kirche zu widmen. Schon am heutigen Morgen traten sie die Reise dorthin an. Es sollen Hunderte von Geistlichen dort nothwendig sein.

Die von Aalen aus vor einigen Tagen mitgetheilte Thatsache, daß im Innern einer bei Ellenberg (Ellwangen), gefällten Tanne ein Bombensplitter im Gewicht von 2—3 Pfd. gefunden worden ist, erklärte sich aus dem Umstand, daß im Jahr 1809 vor Beginn des Feldzugs gegen Oesterreich die württemb. Artillerie (2 reitende und 1 Fußbatterie) bei Ellwangen concentrirt worden ist und daß in der Zeit vom 20.—29. März 1809 scharfe Schießübungen aus Geschützen in der Nähe von Ellwangen gehalten worden sind. Da die Batterien jener Zeit neben den Kanonen auch mit Haubitzen ausgerüstet waren, so rührt der erwähnte Bombensplitter ohne Zweifel von einer Haubitzengranate her und hat 73 Jahre lang in der wohl damals schon kräftigen Tanne gesteckt.

In Besigheim wurden Samstag Nacht zwischen 1 und 2 Uhr in das Schlafzimmer des Fabrikanten und Jagdpächters Luz zwei Schrotwaffen abgefeuert, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen. Die beiden Thäter flohen alsbald nach dem Mordanschlag. Man vermuthet, daß unberechtigte Jagdliebhaber ihren Aerger gegen Herrn Luz auf so schändliche Weise bethätigten.

Im Oberamt Gerabronn sind einige Erbsinteressenten in der Verlassenschaftsache von in der Schweiz verstorbenen Verwandten aus den Familien Fluhrer und Rappold anständig. Einige derselben bevollmächtigten nun den Geschäftsmann Schrage aus Crailsheim zum Nachweis ihrer Ansprüche an Ort und Stelle (Bebeh am Genfer See.) Schrage reiste ab, erfreute sich an den schönen Gestaden des Lemanees, verzehrte nach und nach die erhaltenen Reisemittel, wurde sodann flüchtig, in Mühlhausen, wo er sich selbst der Behörde stellte, verhaftet und durch einen dortigen Landjäger dieser Tage bei dem Amtsgericht Langenburg eingeliefert.

In Söflingen wurden einem Müller schon seit längerer Zeit nicht unbedeutende Quantitäten Waizen aus seinem Magazin entwendet. Um endlich dem Diebe auf die Spur zu kommen, mischte der Bestohlene kleine Papierzettel mit seinem Namen unter seine Vorräthe und hielt fleißig Umschau in den benachbarten Mühlen. Dadurch gelang es ihm, den Dieb in der Person des Schlossers und Hafershändlers Anton Reiser zu ermitteln, der vor nicht langer Zeit wegen eines ähnlichen Reats vom Strafplatz zurückgekehrt ist. Derselbe wurde in Haft genommen.

(Brandfälle.) Im Monat Dezember v. J. sind in Württemberg 31 Brandfälle zur Anzeige gekommen. Es brannten ab: Hauptgebäude 25, Nebengebäude 16. Theilweise be-

schädigt wurden: Hauptgebäude 36, Nebengebäude 6. In Schaden sind gerathen 105 Personen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Immobiliarschaden beträgt 73,744 M. Der Mobiliarschaden beziffert sich auf 30,568 M. Hievon werden ersetzt durch Privatfeuerversicherungsanstalten 69,377 Mark. Unersezt — weil unversichert — blieben 11,191 M. Als Entstehungsurache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 12, fahrlässige in 5, Brandstiftung durch Kinder in 2, Baugebrechen in 3, unermittelt blieb die Entstehungsurache in 9 Fällen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am Samstag Abend wollte der schon ziemlich bejahrte Weber J. G. Kockenbach von Remmingsheim, wo er Geschäfte zu besorgen hatte, nach Entringen zurückkehren. Bei Oberdorf blieb derselbe an einem Draht, mit welchem ein Grundstück umzäunt war in der Dunkelheit hängen und stürzte zu Boden, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er Sonntag früh starb. — Ebenfalls wollte am Montag Nachmittag der Anfangs der Dreißiger stehende Bäcker Stephan Breitmayer, mit seinem Ochsenfuhrwerk Stangen im Walde holen. An einer abschüssigen Stelle wollte er an dem Wagen die Räder anziehen, dieselbe brach jedoch und Breitmayer kam unter den Wagen und wurde überfahren. Die hierbei erlittenen Verletzungen hatten leider den Tod des jungen Mannes zur Folge. Derselbe hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder.

Ueber das Vermögen nachstehender Person wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Jung Joh. Rottler, Bauer in Bessenborn.

#### Baden.

Karlsruhe, 8. Febr. Die zweite Kammer berieth den Justizetat. Von Seiten der Clerikalen wurde auf die vielen Meineide und fahrlässigen Eide hingewiesen und der Gedanke angeregt, entweder die Zulassung zum Eid zu beschränken oder die Vorbereitung zum Eidschwur durch die Geistlichen wieder einzuführen.

#### Bayern.

Ein Stück der neumodischen unchristlichen Wohlthätigkeit sind die sog. „Armen-Bälle“, die von den Reichen zu Gunsten der Armen veranstaltet werden in der Weise, daß letztere den Ueberschuß der Einnahmen erhalten. Auf diesen Bällen wird dann der höchste Luxus getrieben. So trug bei dem letzten „Armen-Ball“ in München eine Dame an ihrer Toilette für 300 M. lebende Blumen!! Was haben die Armen hievon? Hätte das Weib diese 300 M. gleich von vornherein den Armen geschenkt, so hätte sie mehr Verdienst und Segen davon gehabt. Aber freilich hätte man dann nicht so „Staat“ machen können. Das ist die moderne Armenliebe! Was müssen die Armen darüber denken und dazu sagen?

Rürnberg, 7. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Rentbeamten

Budw. Gerstner von Heidenheim, der über 51 000 M. unterschlagen hatte, zu siebenjähriger Zuchthausstrafe. Gerstner hatte ein Einkommen von 6000 M. Bei seiner Verhaftung hatte er einen Selbstmordversuch gemacht.

Aus Passau wird geschrieben: Die leidige Lust der Frauen, beim Nähen ihre Arbeit mit Nadeln am Kleide und hauptsächlich in der Nähe des Knies zu befestigen, hat abermals in der Familie eines braven Mannes in unserer nächsten Umgebung einen recht traurigen Ausgang genommen. Die Tochter desselben, ein junges, blühendes Mädchen, hatte behufs der Befestigung der Arbeit diesmal sogar eine Nähnadel gebraucht und ist ihr durch irgend welchen Zufall dieselbe in den Oberschenkel gedrungen und dort leider abgebrochen. In der Meinung, daß die Spitze der Nadel entfernt wurde die Wunde nicht weiter beachtet, doch dies war leider nicht der Fall, vielmehr hatte sich die Nadelspitze bis zum Knochen gesenkt und der ganze Fuß ist in einer Weise angeschwollen, daß die vorzunehmende Operation ungeheure Schwierigkeiten und Schmerzen haben wird.

#### Hessen.

Mainz, 7. Febr. Der Rhein hat zur Zeit den niedrigsten Stand in diesem Jahrhundert. Der Brückenpegel nur mehr 0,35 Meter, zwei Centimeter weniger, als an dem durch die Pulverexplosion für Mainz so verhängnisvollen 18. Nov. 1857, an welchem Tag der Rhein den niedrigsten Stand in diesem Jahrhundert hatte. Um einen Begriff von diesem niedrigen Wasserstand zu geben, sei erwähnt, daß man von einzelnen Stellen der Schiffbrücke in Mitten des Rheins den Boden des Flusses sehen kann.

Eltvile. Das zwischen hier und Mainz fahrende Dampfschiff blieb wegen Mangel an Dampf mitten auf dem Rheine liegen. Ein Mann, welcher sich auf dem Schiffe befand, kletterte in den Radkasten, um zu sehen, woran es fehle; in diesem Augenblick kam die Maschine wieder in Gang, der Unglückliche wurde von den Rädern erfaßt, mehrmals herumgeschleudert, bis er bewußtlos in die Wellen stürzte und ertrank.

#### Breußen.

Berlin, 8. Februar. Offiziös wird bestätigt, daß der Reichskanzler mit juristischen Kapazitäten über Beschränkung oder Verbot der Börsendifferenzgeschäfte verhandelt hat.

In Preußen schreitet die Verstaatlichung der Eisenbahnen langsam aber sicher vorwärts. Im Landtag wurde viel darüber verhandelt. Viele haben keine Freude darüber, aber alle stimmten zu, wie einmal die Sachen liegen. Die Regierung hat eine Anleihe von 128 Mill. Mark zum Bau vieler Sekundärbahnen, Legung zweier Geleise und Verstärkung der Betriebsmittel der Bahnen beantragt.

Berlin. Ein an der „Invalidenthür“ aufgestellter Wachtposten, der durch umherspie-

lende Kinder mehrfach geneckt worden war, erschoss einen der Knaben und verwundete einen andern schwer, einen dritten leicht. Die Untersuchung ist eingeleitet und wird ja wohl ergeben, ob Unvorsichtigkeit oder Absicht der That zu Grunde liegt.

Der Etat der Stadt Berlin erreicht pro 1882 die Höhe von 43 986 289 M. Er ist also um einiges höher, als der Etat von ganz Baden.

Dem Vernehmen nach wird im Auftrage Kaiser Wilhelms der Kronprinz mit dem Prinzen Friedrich Karl der Krönungsfeierlichkeit des russischen Kaiserpaars in Moskau beiwohnen.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Gestern Abend 10 Uhr legte ein Mensch an den „Hirschkopf“, Ecke der Klostergasse und dem Judenbrückchen, eine Dynamitpatrone mit Zünder. Dieselbe explodirte in dem Augenblick, als ein etwa 10 Jahre alter Knabe vorüberging. Die Erschütterung war so heftig, daß die Fenster sammt den Scheiben im Hause und in der Nachbarschaft zerprangen. Der Knabe verlor das Gehör.

Hamburg, 7. Febr. Die Auswanderung der in Rußland bedrängten Juden scheint einen colossalen Umfang zu nehmen. Jedes Schiff hat deren an 200 bis 800 Emigranten an Bord; mit dem heutigen Dampfer gehen wieder 350 jüdische Russen von den Glaubensgenossen des Russian Comity in London und der Alliance Israélite in Paris nach Newyork ab.

(Widerruf.) Der von uns nach der „Starg. Ztg.“ mitgetheilte Mord eines Dienstmädchens in Schneidemühl ist, wie wir erfahren, lediglich die Erfindung eines Eisenbahnschaffners. Was für eine Bosheit mag dem Manne angethan sein, daß seine Phantasie ein so bluttrübes Lügengewebe erfann!

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Febr. Nachdem es den Bemühungen Hohenwarths gelungen, die clerikalen Gegner des Petroleumgesetzes zur Annahme oder Stimmenenthaltung zu bewegen, wurde der Regierungsentwurf in namentlicher Abstimmung mit 157 Stimmen gegen 145 zur Grundlage der besonderen Berathung genommen. Die Ministerkrise ist beseitigt.

(Warum eine Patientin nicht zahlen will.) Der praktische Arzt Dr. Berthold Glattauer in Wien verklagte die Schlossermeister-Gattin Johanna Schwarz und deren Gatten bei dem Bezirks-Gerichte Leopoldstadt. Dr. Glattauer verlangt für die ärztliche Behandlung der Frau Johanna Schwarz zehn Gulden. Da von Seite der verklagten Partei Niemand erschienen ist, will der Richter eben die Kontumacirung vornehmen, als die Relation einläuft: Diese Klage konnte der Verklagten nicht zugestellt werden, weil dieselbe nach der Behandlung des Arztes gestorben ist.

## Der Schülking des Landpfarrers.

Von A. Mürenberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich werde Ihnen alles erzählen, alles,“ sprach Hilera, „das ist ein Grund, weshalb ich hierher kam. Wenn Sie jetzt Zeit haben, so geschieht es am besten gleich; ich möchte es von der Seele haben, Herr; denn ich denke manchmal, es kann mich wahnsinnig machen, es allein mit mir herumtragen zu müssen.“

„Ich habe Zeit,“ entgegnete der Pfarrer, „Sie brauchen sich nicht zu beeilen. Soll ich mich setzen?“

„Bitte, Herr Pastor. Ich bin noch schwach, wie Sie wissen, aber ich will mich bemühen, es Ihnen so schnell mitzutheilen, wie ich es vermag.“

Hilera saß aufrecht im Bett, einen Schlafrock und Schal um die knochigen Glieder gefüllt, eine Nachthaube auf dem schwarzen Haar, das mit weißen untermischt hier und da darunter hervorlugte. Das hagere Gesicht war bleich, wie der Tod. Der Pfarrer hatte sich einen Stuhl an das Fußende des Lagers gerückt und neigte sich, Hut und Stock auf den Knien haltend, aufmerksam gegen die Frau hin, die eine Geschichte zu erzählen hatte.

7.

„Nachdem meine gute Herrin gestorben war,“ begann Hilera Pullen, „kam der Kapitän Lorquil mit seinem Advokaten in großer Hast nach Sebley — seine Frau, Mistress Lorquil, war auch in dem Testament bedacht — und nahm alles in seine Hand und kommandierte alles. Und weil ich damals noch nicht, wie jetzt, eine Abschrift des letzten Willens in Händen hatte, so konnte ich nichts dagegen einwenden. Und er hieß mich mit dem Kinde fort und zur Frau Lorquil nach Guilford gehen.“

„Und hatten Sie es dort gut?“

„O ja, in mancher Hinsicht, aber doch auch wieder nicht. Es ist keine solche Haushaltung, worin ruhige Leute gerne leben möchten. Kapitän Lorquil schien zuerst

ein sehr freundlicher Herr, aber niemand mag ihn leiden, und er ist fast nie in Guilford, immer in London; ein sehr jähzorniger, gefährlicher Mann.“

„Aber Frau Lorquil war doch freundlich gegen Sie?“

„Frau Lorquil, Herr, hat in ihrem Hause gar nichts zu sagen. Sie verläßt ihr Schlafzimmer fast nie; denn ihre Gesundheit ist untergraben und sie wird es nicht mehr lange machen. Ich fürchte auch, das wird denjenigen wenig kümmern, der sich am meisten darüber grämen sollte. Denn er führt ein solch wüthes Leben — Spieler soll er sein und Gott weiß was noch — und kein Diensthote hält es dort lange aus; oft nicht Geld genug da für einen Laib Brot, und Kredit für das Haus zu bekommen hält schwer.“

„Aber wie gieng es zu, daß er dann in Frau Mildmay's Hause Zutritt fand?“

„Lieber Gott, sie wußte ja nichts von alledem. Der Kapitän hatte solche gefährliche Manier und schmeichelte sich bei ihr ein. Nun, in Guilford bekam ich von Herrn Tate, dem Advokaten, eine Abschrift des Testaments. Ich habe sie hier in der Reisetasche, dicht an meinem Bett, und bitte Sie, dieselbe zu lesen oder sich auch abschreiben zu lassen, weil doch nun das Kind in Ihrer Obhut ist.“

„Bitte, erklären Sie sich, meine gute Frau. Was meinen Sie denn?“

„Ich meine, Herr, daß meine gute Herrin dem Kinde, der Laura, tausend Pfund jährlich hinterlassen und von dem Rest des Vermögens auch Frau Lorquil, ihre Verwandte, und mich bedacht hat; und daß, wenn das Kind vor seiner Verheirathung sterben sollte, das ganze Geld der Frau Lorquil zufallen soll — so besagt es ihr letzter Wille.“

„Ist der Kapitän zum Vormund der Kleinen eingesetzt?“

„O nein, Herr.“

„So hat er auch keine Berechtigung, das Kind in seine Obhut zu nehmen,“ sprach der Pfarrer, „und um so weniger als, gesetzt den Fall, es stieße der Kleinen etwas zu, dadurch sein Vermögen beträchtlich vergrößert werden würde. Aus diesem Grunde ist gerade er die allerletzte Person, der man das Kind anvertrauen würde, und eine unpassendere Wahl könnte gar nicht gedacht werden. Nun verstehe ich auch, was Sie

**Frankreich.**

Paris, 7. Febr. Ein Wechselaagent ist mit drei Millionen unbeweglicher Differenzen verschwunden. In Folge des Krachs kommen immer mehr neue Selbstmorde vor.

Paris. Die regierungsgegnere Presse erhebt den lauten Vorwurf, daß die Regierung mit zweierlei Maß messe. Während der Präsident und der Direktor der bankrotten Bank „Union générale“ hinter Schloß und Riegel sitzen, hört man nichts von Schritten gegen den republikanischen Abgeordneten Savary, den Präsident der gleichfalls bankrott gewordenen „Rhône- und Loire-Bank“. Dazu kommt noch, daß die Aktien der ersten Gesellschaft immer noch einige Hundert Frank, die Aktien der letzteren aber keinen Heller mehr werth sind.

Frankreichs Beziehungen zum Ausland haben sich während der 74tägigen Herrschaft Gambettas ziemlich schlecht gestaltet. Diesem Umstande ist es jedenfalls zuzuschreiben, daß Präsident Grevy, der sonst sehr zurückhaltend auftritt, lezthm den auswärtigen Vertretern gegenüber wiederholt versicherte, daß Frankreich in guter Freundschaft mit allen seinen Nachbarn leben wolle.

Marseille. Aus Bezieres wird ein doppeltes Attentat gemeldet. Der Fleischergehilfe Agat feierte am letzten Donnerstag seine Hochzeit, als seine frühere Geliebte in das Festlokal einbrang und aus einem Revolver fünf Schüsse auf das Brautpaar abfeuerte. Sämmtliche Kugeln trafen, der Bräutigam erhielt drei, die Braut zwei Wunden, welche sämmtlich gefährlich sind.

**England.**

London. Wie englische Blätter melden, ist in der Burg zu Dublin kürzlich ein an Forster, den Generalsekretär des Vizekönigs von Irland, adressirter Brief eingelaufen, der wegen seines verdächtigen Aussehens der Polizei übergeben wurde. Das Kouvert enthielt einen Sprengstoff, welcher bei weniger vorsichtigem Oeffnen den Oeffnenden schwer verlegt, vielleicht getödtet hätte. Forster war vor dem Eintreffen des Briefes nach London abgereist.

London, 7. Febr. Der Regierungsantrag, welcher Bradlaugh die Cidesleistung gestatten wollte, ist mit 286 gegen 228 Stimmen abgelehnt.

London, 8. Febr. Im Unterhause bestätigt Forster, daß ein Brief, der einen in trockenem Zustande befindlichen gefährlichen Sprengstoff enthalten habe, an ihn gesandt worden sei.

**Rußland.**

Petersburg, 8. Febr. Ueber das Entlassungsgesuch Skobeleffs ist in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt, dagegen bestätigt es sich, daß demselben der Rath erteilt wurde, Urlaub zu einer Reise nach dem Auslande nachzusuchen.

**Amerika.**

(Amerika) wird, wie man wissen will, im nächsten Sommer nicht weniger als 50 000 Vergnügungs-Reisende nach Europa senden; dieselben beginnen schon jetzt die Dampferplätze für ihre Fahrt zu belegen. Amerikanische Blätter sind höflich genug, diese Wisse in Europa als leidlichen Ersatz für die große Menge von Auswanderern zu betrachten, die alljährlich von Europa auf Nimmerwiedersehen Abschied nehmen.

**Handel und Verkehr.****Altenstaig.****Schranken-Zettel**

vom 8. Februar 1882.

Neuer Dinkel	9 30	8 90	8 40
Haber	7 70	7 40	7 —
Gerste	— —	10 —	— —
Bohnen	— —	9 —	— —
Weizen	12 —	11 80	11 50
Roggen	11 50	11 —	10 80
Erbsen	— —	12 —	— —
Linzen-Gerste	— —	9 —	— —
Weizenskörn	— —	10 —	— —

Trailshelm, 7. Februar. Der heutige Monatsviehmarkt war mit über 400 Stück befahren. Handel lebhaft. Es kosteten angelegte Ochsen 678—810 M., Fuhrosen 528 bis 660 M., fette Kühe bis 282 M., Jungvieh 50—168 M. Besuch des Marktes sehr bedeutend. Händler aus Offenbach, Mannheim, Malsch am Plage.

Bon der Tauber, 6. Febr. Der Kauf des neuen Weines geht gut von statten. Es lagern noch große Quantitäten. Die Qualität desselben erweist sich weit besser, als man sie dem Nothe schätzte. — Die Holzpreise sind auch in unserer Gegend sehr zurückgegangen. Vor 6 Jahren hatten wir die höchsten Holzpreise im Lande; es wurde das Kaster (unter 4 Ster) bis zu 40 fl. verkauft. Jetzt kauft man schönstes buchenes Spätholz im Walde per Ster zu 8—10 M.

Esslingen, 7. Febr. Die Holzpreise gingen bei den in der letzten Zeit abgehaltenen Holzverkäufen in die Höhe. Im Staatswald wurden 100 buchenen Wellen zu 24—30 M., ein Raummeter eichene Scheiter (Nutzholz) zu 18 M., im Stadtwald 100 buchenen Wellen zu 24 M., zwei Raummeter buchenen Scheiter zu 20—24 M. verkauft.

Laupheim, 6. Februar. (Genossenschaftsbank.) Gesamtumsatz 2,660,665 M. Reingewinn 6946 M.; davon 7 Proz. Dividende aus 49,772 M. Kapital 3344 M., dem Reservefonds zugewiesen 2710 M., der dadurch auf 17,300 M. angewachsen ist. Seit ihrem Bestehen und auch heuer wieder hat die Bank keinen Verlust zu tragen gehabt. Die Provision für Vorschüsse an Mitglieder wurde herabgesetzt.

Ehingen a. D., 8. Febr. Der gestrige Viehmarkt war ziemlich stark befahren. Der

Handel ging flau und die Preise blieben sich ziemlich gleich. Hochträchtiges Vieh und Kalbellen fanden Absatz, doch hielten Eigner zurück und setzten wenig ab. Auf dem Schweinemarkt gingen die Preise etwas zurück, das Angebot war stärker als die Nachfrage.

**Vermischtes.**

Treue eines Hundes. Vor acht Tagen starb der Mustus Schwarze in Barmstorf. Der Hund desselben verließ die Lagerstätte des Kranken und sodann die Leiche keinen Augenblick, und als der Sarg zum Friedhofe getragen wurde, mußte der Hund eingesperrt werden. Trotzdem fand er später das Grab seines Herrn. Da liegt nun das treue Thier Tag und Nacht auf oder an dem Grabhügel und verschmäht Speise und Trank.

(Eine verbesserte Nähadel), die jetzt in den Handel kommt und deren zweckmäßige Einrichtung auf der Hand liegt, wird dem schönen Geschlechte nicht unwillkommen sein. Der Unterschied dieser Nadel besteht, im Vergleich zu den bisherigen, in einer keilförmigen Gestalt des Dchrs. Dieses klemmt den Faden, sobald er den engen Theil des Dchrs passiert hat, ein und verhindert dadurch das Ausfäden.

(Ein originelles Gottesgericht) findet auf Java statt, welches die Einwirkung der Angst und Furcht auf die Speicheldrüsen zeigt. Wenn auf einer Plantage ein Diebstahl begangen wurde, so holt man die Verdächtigen zusammen und heißt jeden, eine Quantität gemahlener Kaffeebohnen eine Zeitlang im Munde behalten und dann wieder herausgeben. Man kann dann sicher darauf rechnen, daß der Thäter den Kaffee ziemlich trocken wieder herausgibt, weil die Angst vor der oft grausamen Strafe die Absonderung des Speichels verhindert.

**Waldegruß.**

Sei gegrüßt mir, Waldesriede,  
Sei gegrüßt mir tausendmal,  
Ach, wie bin ich nur so müde  
Drauß' der Welt und ihrer Qual!  
Drückend heiß liegt dorten Schwüle,  
Hat mich krank und trüb' gemacht —  
Nach dem wirren Weltgewühle  
Nimm mich auf in deine Kühle,  
Bunberfame Waldesnacht!

Laf mich deinen Stimmen lauschen,  
Sie stets tönen unbewußt,  
Und mir deine Wipfel rauschen  
Frieden in die wilde Brust.  
Zwischen Kraut und Blumen liegend  
Wilt ich auf der Bergwaldbau  
Schauen, wie die Falken fliegend,  
Ihre mächt'gen Schwingen wiegend,  
Segeln durch das Himmelsblau.

Wilt der bunten Vögel Schlagen  
Lauschen bis ich es versteh',  
Und der Waldsee will ich klagend  
Mir mein Leid und all' mein Weh.  
Bis der Frieden eingezogen  
Wieder in die wilde Brust,  
Und der Lieder volles Bogen,  
Wie ein bunter Regenbogen,  
Ründet neue Lebenslust!

Arno Holz.

sagen wollen, nemlich, daß Torquil wünschen mußte, aller Verantwortlichkeit in diesem Falle los zu sein."

"Ach, Herr, das ist es nicht, was der Kapitän will. Nein, ich konnte nicht länger in seinem Hause bleiben, ich durfte ihm nicht erlauben, an dem Kinde herumzudoktern."

Dabei sah sie den Pfarrer sehr ernst an.

"Wie? Ich verstehe Sie wohl nicht ganz," sagte dieser jzgernd.

"Ja, Herr, das war's, und das müssen Sie erfahren. Als Kapitän Torquil das erste Mal nach Guitford kam, gieng er gleich in die Kinderstube und war sehr freundlich gegen mich, machte mir ein Geschenk und sagte, ich solle alles haben, was ich verlangte. Dann meinte er, das Kind müsse sich erkälten haben, und setzte lächelnd hinzu: „Wissen Sie, Frau, ich verstehe auch etwas von der Medizin; bringen Sie die Kleine zu Bett; so lange sie fiebert, ist nichts zu machen; höchstens könnte ich ihr ein wenig James'sches Pulver geben — Sie werden schon wissen, wie man das einnimmt."

Dann gieng er fort und kam zurück und theilte das Pulver, das er mitbrachte, in zwei Theile und versprach wiederzukommen, um zu sehen, wie es wirke. Ich gab dem Kinde das Pulver in seiner Gegenwart — und seit der Zeit ist es nicht mehr gesund geworden."

"Oh," murmelte der Pfarrer die Augen auf den Boden geheset, und es folgte ein kurzes Stillstehen.

"Als ich später der Kleinen die andere Hälfte von dem Pulver nicht geben wollte, da wurde er bleich und machte solch' böses Gesicht, daß ich es nicht aus den Gedanken bekommen konnte, blieb aber nicht lange und sagte auch nicht viel. Aber seitdem ist er wieder in die Kinderstube gekommen und hat gesagt, das Kind gebeisse nicht bei mir, ich sollte ihm doch dies zu trinken geben, und hat ein Fläschchen aus der Tasche gezogen. Und als ich es nicht thun wollte, riß er den Umschlag ab und zeigte mir die Etikette „Daffys Tropfen" und den Namen des Apothekers an der Flasche und sagte: „Sie müssen ihm diese Medizin geben, sonst stirbt das Kind!" worauf ich

erwiderte, ich würde ihm nichts geben, als was unser Doktor ihm vorschrieb. Dann lachte er und nannte mich eine Narrin, und schlug mit der Hand auf den Tisch und hieß mich am nächsten Morgen den Dienst verlassen, das Kind müsse eine andere Wärterin haben. Dabei sah er mich ganz schrecklich an, und ich hörte ihn wüthen, als er die Treppe hinunter eilte.

Wenn nun wirklich nur Daffys Tropfen und sonst nichts in dem Fläschchen gewesen wären, warum ließ er es nicht auf dem Tische, wo er es hingestellt hatte, sondern nahm es wieder in seiner Tasche mit fort? Verstehen Sie wohl, ich sage nichts, Herr Pfarrer, aber ich weiß, was ich mir dachte. Ich zitterte am ganzen Leibe, und ich glaube, ich wäre ohnmächtig geworden, aber da sah ich auf das arme unschuldige Kind und fing an zu weinen, und ich glaube, das hat mich aufrrecht erhalten."

Hier hielt Hilera Pullen inne, und der Pfarrer sagte nur:

"Sie thun wohl daran, Frau Pullen, in Ihren Aeußerungen vorsichtig zu sein; denn es liegt kein Beweis vor, nur Verdacht und weiter nichts. Auf mich können Sie bauen. Sie haben ganz recht gehandelt. Wie bald nach dem Mitgetheilten verlassen Sie das Haus?"

"Dieselbe Nacht, Herr. Ob ich schon krank war, stahl ich mich doch mit dem Kinde davon und meine, daß man mich vor dem Morgen dort nicht vermißt hat; denn in dem Hause that jeder, was er wollte, und keiner kümmerte sich um den andern."

"Aber Sie sagten, Kapitän Torquil verfolge Sie. Wie verhält es sich damit?"

"Am zweiten Tage hatten wir zwei Stunden Verspätung und waren in einer kleinen Stadt, Twinton, wo ich mit dem Kinde ausstieg, um hieher weiter zu fahren."

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Lieblingshausthier) eigener Art hat, wie ein amerikanisches Journal berichtet, eine Dame in Boston, und zwar eine Schnecke, welche ihre Herrin genau kennt und auf die Stimme derselben aus ihrem Häuschen kommt, während sie sich sofort in dasselbe zurückzieht, sobald ein Fremder zu ihr spricht.

Stadt Altenstaig.  
**Stammholz-Verkauf.**

Am Samstag, den 18ten d. M.



Kommen **Vormittags 11 Uhr** auf hiesigem Rathhaus, aus den Stadtwaldungen Langenberg, Abthlg. 4, Markhalde Abthlg. 2, Primen Abthlg. 10 u. Scheidholz, Enzwald (Scheidholz) zum Verkauf:

**1355 Stück Lang- und Klobholz mit 988,5 Fm.**

Pfalzgrafenweiler.

**Langholz-Verkauf.**



Die Gemeinde verkauft am **Montag den 13. ds.** unmittelbar nach dem Staats-Ver-

kauf aus dem Gemeindewald Schöns- hardt

**66 Stück Langholz I., II., III. und IV. Classe. 25 Stück Säglöße.**

Gemeinderath.

Rohrdorf, Oberamts Nagold.

**Lang- und Klobholz-Verkauf.**

Am Montag den 13. Febr. 1882, von Mittags 1 Uhr an werden aus dem Gemeindewald 70 Stück tannen Langholz und 62 Säglöße mit zusammen 68 Festm. haltend, zum Verkauf gebracht. Zusammenkunft beim Rathhaus. Schultheiß Kältinger.

**Holzverkäufe.**

Deckenpfronn. Die Gemeinde verkauft am Dienstag den 14. ds. Mts., 2500 Baumstücken von 3-5 Met. lang, 2300 Stangen von 5-7 Met. lang, 1700 Hopfenstangen von 7-9 Met. lang, 850 Derbstangen von 11-20 Met. lang, und am Mittwoch, den 15. d. M., 60 Stück Säglöße von 4 1/2-20 Met. lang und von 28-48 Ctm. mittlerem Durchmesser, 225 Stämme Bauholz von 14-24 Met. lang und 17-30 Ctm. mittlerem Durchmesser; sämtliches Holz ist erster Qualität. Zusammenkunft im untern Wald Walbel je Morgens 9 Uhr.

Die Arbeiten zur Erweiterung des Begräbnisplatzes in Rindersbach werden am Dienstag den 14. Febr. Vormittags 10 Uhr auf dem dortigen Rathhaus im Afford vergeben. Angebote sind bis zur genannten Zeit einzureichen.

Die Liegenschaft des Bauern und Bäckers Ernst Stolz in Altbürg, Gerichtsbezirks Calw, kommt am Donnerstag den 2. März 1882, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Altbürg im ersten Aufstreich zum Verkauf.

Nächsten

Altenstaig.

Sonntag den 12. d. M.

findet Abends 7 Uhr im Löwen hier die **Jahresversammlung des Siederkranzes** statt, bei welcher der Rechenschaftsbericht nebst Neuwahl vorkommen wird. Unsere Ehrenmitglieder sind freundlichst hiezu eingeladen. **Ausschuss.**

Altenstaig.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 14. Februar**

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

**Friedrich Sprenger, Schreiner,**

Sohn des Ludwig Sprenger, Schreiners.

**Marie Hensler,**

Tochter des Friedrich Hensler, Zimmermanns.

Altenstaig Dorf.

**Sommer-Saatweizen. Kunstdünger.**

Bestellungen bitte ich alsbald zu machen.

Schlack.

Egenhausen.

**Baumwollene Strickgarne**

in großer Auswahl billigt bei

**J. Kaltenbach.**

**Universal-Catarrh und Husten-Bonbons**

Paquet à 15 Pfg.

von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben bei Herren **C. D. Beerli, Chr. Burghard und C. Walz** in Altenstaig.

Altenstaig.

**Futterschneidmaschinen**

bester Qualität

hat, um damit aufzuräumen, unter dem Fabrikpreis zu verkaufen. **Schlösser Glemser.**

Egenhausen.

**Baumwollene Webgarne**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

**J. Kaltenbach.**

Revier Thumlingen.

**Nadelholz Klasten- und Reisig-Verkauf.**

Aus den Staatswaldungen Langenhardt 1 (Zigeunerbüchel) und 6, Sattelader 7 und 11 und Scheidholz, Kernholz, werden am Montag den 13. Februar Vormittags 10 Uhr in der Sonne in Büßenhardt 30 St. Hagstangen, 61 Km. tann. Scheiter, 188 Km. tann. Prügel, 31 Km. Anbruchholz und 75 St. gebundenes Nadelreisig verkauft.

**Schuld- und Bürgscheine** empfiehlt **W. Rieker.**

Revier Stammheim.

**Stangen-Verkauf.**

Dienstag, den 14. Februar, Vorm. 10 Uhr,

im Köhle in Stammheim aus Roththannen, Florjad, Bindenrain, Gebersack und Marthau:

3665 St. Reisstangen, meist Hopfenstangen, 2125 St. Derbstangen, worunter 1070 St. über 16 m lg., mit günstiger Abfuhr. Derbstangen sehr schön.

Aus denselben Waldtheilen kommt im Laufe dieses Monats das Stammholz zum Verkauf, hauptsächlich viel schönes Bauholz, Langholz IV. u. V. Cl., starke Baustangen etc.

**Schuldflaggschreiben** empfiehlt **W. Rieker.**

Revier Pfalzgrafenweiler.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Montag den 13. Februar Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Fülleswies, Renzwies, Hesseinrain, Hütteschlag, Baumplatz, Fuchshalde, Edelhalde und Bengelbrud:

144 Buchen mit 107 Fm., 4241 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2796 Fm.

Gewerbetreibende machen wir auf ein Ausschreiben der Garnison Ulm, Staats-Anz. Nr. 33 aufmerksam, wonach die Lieferung verschiedener Materiale im Submissionswege vergeben wird.

Altenstaig.

**Hausverkauf.**

Wittve **Hammer** ist geneigt, ihren Haus-Antheil in der oberen Stadt zu verkaufen. Kaufs Liebhaber können innerhalb 14 Tagen einen Kauf abschließen.

Altenstaig.

**Schuhschmalz**

billigt bei

**M. Raschold, Conditior.**

**Wer an Husten**

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Verschleimung, Halsweh, Blutspeien etc. leidet, findet durch den ächten **rheinischen**

**Trauben-Brust-Honig** schnelle und sichere Hilfe und Linderung.

Zu haben unter Garantie im **Altenstaig** bei **Chr. Burghard** am Marktplatz.

**„Herzlichen Dank“**

für freundl. Zusendung der Broschüre „Krankensfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilbar sind. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von etc.“ — Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre „Krankensfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis und franco erfolgt.

**Bettmässen,**

Blasensch. etc. jed. Stadiumsheilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse gratis. — **F. C. Bauer, Wertheim a. Main.**

**Franfurter Goldkurs** vom 9. Februar 1882.

20-Frankenstücke	M. 16. 22-25
Englische Sovereigns	20. 40-45
Dulaten	9. 53-58
Dollar in Gold	4. 16-20
Russische Imperiales	16. 74-79